INTEGRALE KUNST PÄDAGOGIK

Klassenstufe 7/8 und 9/10

INTEGRALE SUBJEKTSCHWERPUNKTE

- ganzheitlich (psychisches, körperliches, kulturelles, materiell-technisches Subjekt)

TEILKOMPETENZEN

- experimentelle Malprozesse, vor allem Reagieren auf ungewöhnliche Formatbegrenzungen
- Bildgeschichten entwickeln
- Gesichtszüge stilisieren bzw. reduzieren vom Naturvorbild
- realistische Malerei von Früchten und Speisen
- freie malerische Interpretation von Alltagsgegenständen

MATERIALIEN

- diverse Verpackungen aus Pappe
- Malfarben, Filzstifte, Buntstifte

ARBEITSZEIT JE 90 MINUTEN

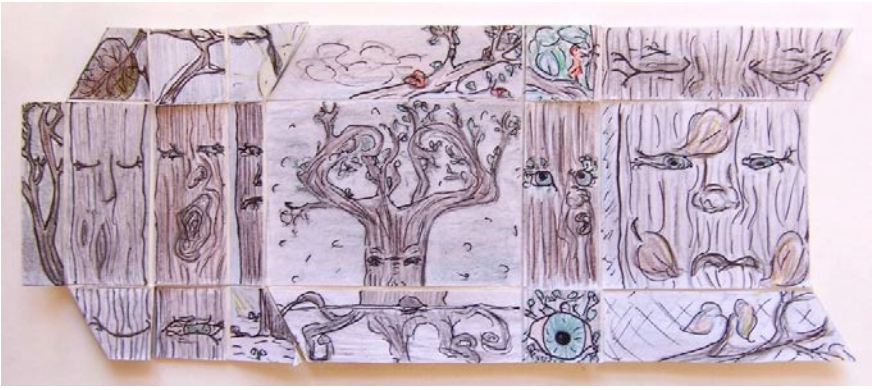
© Autor/Fotos: Joachim Penzel

März 2017

Malerei: Die Welt en miniature – Anregungen für das Malen in ungewöhnlichen Bildformaten

Malerei muss nicht auf die klassischen Malgründe wie Papier, Pappe, Leinwand oder Holzplatten beschränkt sein. Tatsächlich eignet sich jedes flächige Material zum Bemalen – so bspw. Verpackungen aus Pappe, Deckel und Schachteln, Pappteller etc. Im Folgenden werden vier verschiedene Übungen vorgestellt, die die Lernenden mit ungewöhnlichen Formaten jeweils vor sehr unterschiedliche gestalterische Herausforderungen stellen. Dabei werden folgende Themenschwerpunkte bearbeitet:

- Bilderzählungen herstellen
- Porträts malen
- Stillleben gestalten
- Alltagsgegenstände darstellen



1) Bildgeschichten im kleinen Format

Löst man die Klebeverbindung von kleinen Kartonverpackungen (für Medikamente, Glühlampen, Seife, Schokolade, Zahncreme etc.) auf und biegt alle Seitenflächen wieder zurück in einen flachen Zustand, erhält man ein unregelmäßiges Stück Pappe. Dieses ist Ausgangspunkt für folgende Gestaltungsübung:

Die Schüler werden aufgefordert, die einzelnen Segmente dieser Pappe als Zeichen- und Malflächen für eine Bilderzählung zu nutzen. Entstehen soll ein kleiner Bilderbogen, in dem eine kurze Geschichte erzählt wird.

Bildgeschichten zeichnen sich durch folgende Elemente aus:

- Hauptfiguren, Handlungsobjekte und Schauplätze,
- eventuell Texte, Sprechblasen, Schlagworte.

Die Schüler/innen sollten sich für die Erfindung ihrer Geschichte nicht für alle Elemente entscheiden, sondern einzelne auswählen und diese gezielt einsetzen.

Die Wahl der Zeichen- bzw. Malinstrumente wird den Lernenden frei gestellt.

Zur Abschlusspräsentation werden die ungewöhnlichen Formate mit Knetgummi an der Wand befestigt. Im Plenum versuchen die Schüler/innen einzelne Bildgeschichten zu ergründen und diskutieren die jeweils genutzten Gestaltungsmittel.

An dieser Übung waren beteiligt: Charlotte Kreisel, Constanze Busch, Gaby Matelski, Juliane Köhn, Nicole Müller, Josefine Gneuß, Maike Riesau, Susanne Kaufer, Romy Huster, Stephanie Elger

2) Porträts en miniature

In der Renaissancezeit wurden zahlreiche Porträts in Tondos, sogenannten Rundbildern, dargestellt. Dieses außergewöhnliche Format stellt besondere Gestaltungsherausforderungen dar, da der Bildausschnitt deutlich kleiner ausfällt als bei rechteckigen Formaten. Zugleich kennzeichnet das Tondo-Porträt eine besondere Harmonie der Komposition durch den Eindruck großer Geschlossenheit. Besondere Beliebtheit erlangten Rund- und Ovalbildnisse in der Rokoko- und Biedermeierzeit, wo es vor allem Medaillons mit Miniaturbildnissen waren, die auch als Schmuck am Körper getragen werden konnten.

Das runde Format lässt sich auch für den aktuellen Kunstunterricht fruchtbar machen. Die Schüler werden aufgefordert, diverse Verpackungen in Schachtelform zu sammeln, bspw. Käse- und Seifenschachteln. Die Deckel werden mit Latex- oder Acrylfarbe grundiert. Anschließend werden die Schüler/innen aufgefordert, ein Porträt zu malen bzw. zu zeichnen.

Sie sollen sich dabei nicht am Naturvorbild orientieren, sondern für eine Person ihrer Wahl ein Charakterporträt schaffen, in dem die Gesichtszüge so vereinfacht sind, dass besonders die typischen Charaktereigenschaften betont werden. Das Gesicht sollte so im Format platziert werden, dass die Aussage über die betreffende Person unterstützt wird – also bspw. zentral, an den Rand gerückt, frontal, gedreht, stark angeschnitten etc.

Zur Abschlusspräsentation werden die entstandenen Tondos mit Knetgummi wie eine Porträtgalerie an der Wand des Klassenraums befestigt.

An der Übung waren beteiligt: Sina Hohlfeld, Charlotte Kreisel, Ulrike Ogureck, Sandra Prill, Alexandra Witt, Katharina Stolfa, Kathrin Kramer.

3) Ein Stillleben als Trompe-l'œil malen

In der Barockzeit genossen Gemälde mit Stillleben-Motiven eine hohe Wertschätzung. In ihnen demonstrierten die Maler ihre Fähigkeiten, die Augen der Betrachter zu überlisten. Deshalb wurde sie im Volksmund auch Augenbetrüger, franz. Trompe-l'œil, genannt. Zugleich besaßen die still versammelten Objekte sowohl einen besonderen sinnlichen als auch einen symbolischen Wert. Sie sollten zugleich an den Geschmack appellieren als auch an die Beherrschung der niederen Instinkte durch den Verstand gemahnen.

Im Kunstunterricht ist es zumeist ein zu hoher Schwierigkeitsgrad für die Schüler/innen, Stillleben realistisch im Sinne der barocken Malerei oder fotorealistisch im Sinne aktueller Kunst umzusetzen. Es kann aber der Versuch unternommen werden, den Schwierigkeitsgrad zu reduzieren, indem man sich auf wenige Objekte (Früchte etc.) beschränkt und diese aber mit großer Intensität bearbeitet. Für die folgende Übung werden die Deckel von Käseverpackungen als Malgrund benutzt. In diesem Miniaturformat scheint die Bewältigung von einem oder zwei Gegenständen machbar. Die Schüler/innen können sich hierbei auf die räumliche Darstellung mittels Licht-Schatten-Modellierung konzentrieren und die Arbeit weiter durch die Wahl eines einfachen, unspezifischen Unter- und Hintergrundes vereinfachen. Eine bildnerische Spannung kann durch die Kombination von zwei Gegenständen erzeugt werden.

Zur Abschlusspräsentation werden alle Stillleben zu einer Gesamtkomposition an der Wand vereint.

An der Übung waren beteiligt: Saskia Petrik, Gina Nieleobock, Lisa Gaudian, Carolin Schöppe, Manuela Dammer, Emilia Klamann, Rebekka Will, David Bock, Max Gläßel.

4) Wunderkammer des Alltags – Gegenstände malerisch interpretieren

In barocken Wunderkammern wurden verschiedene Objekte der Natur und der Kultur zu einem Gesamtensemble vereint, das sowohl eine ästhetische als auch eine sinnstiftende Funktion besaß. Die Idee der Wunderkammer wird in der folgenden Übung aufgegriffen.

Die Schüler werden aufgefordert, im Internet nach Abbildungen von Gegenständen zu suchen, die für sie persönlich bedeutsam sind. Bei der Auswahl der Fotos sollte auf eine eindeutige Repräsentation des jeweiligen Gegenstandes geachtet werden, damit dieser im Bild gut und schnell wiedererkannt werden kann.

Für die folgende Übung sammeln die Schüler/innen außerdem wie in Übung 1) diverse Schachteln, die aufgeklappt als ungewöhnliche Malfläche verwendet werden können.

Die Schüler/innen erhalten nun die Aufgabe, die Gegenstände ihrer Fotovorlagen auf die Malflächen zu übertragen. Dazu sollte nicht versucht werden, die Objekte einfach nur abzumalen, vielmehr sollten diese malerisch interpretiert werden. Das bedeutet, ihnen mittels einer individuellen Pinselsprache und die eigenständige Wahl von Farbtönen einen besonderen Ausdruck zu verleihen. Die Fotovorlage erleichtern diese gestalterischen Prozess enorm, denn die Lernenden müssen nicht von dreidimensionalen Gegenstand erst abstrahieren sondern können sich sogleich an einem Bild orientieren, wie dies auch heutige Künstler/innen praktizieren, indem sie bei ihrer Malerei auf fotografische Vorlagen zurückgreifen.

Zur Abschlusspräsentation werden die unterschiedlichen Bilder zum Gesamtensemble einer Wunderkammer der Alltagsobjekte vereint. Die Schüler/innen diskutieren abschließend ihre individuellen Möglichkeiten der malerischen Interpretation von Gegenständen.